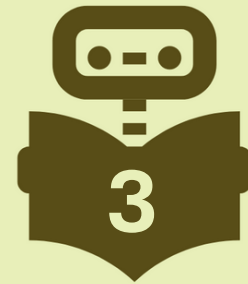




## Erkenntnisinteresse



**Autor\*innen:** Viktoria Gräbe, Philip Kortling (Mitarbeit: Elena Lewers, Dalia Diepa Glauer)

**Schlagwörter:** Erkenntnisinteresse, Erkenntniswert, mündliche Quellen, Egodokumente

---

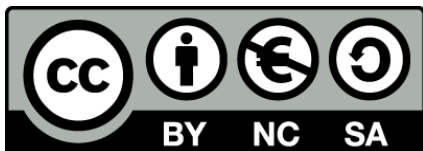
**Hinweise zum Aufbau der Lehreinheit:** Nach jeweils kurzen thematischen Einführungen folgen didaktische Vorschläge zum Erreichen von Lernzielen auf unterschiedlichen Niveaus sowie Literaturtipps und/oder Lehrmaterialien. Sofern nicht anders angegeben, stehen die Übungen für sich und lassen sich flexibel an den Lehrveranstaltungsfokus und die Vorkenntnisse der Studierenden anpassen. Für eine vertiefende Einarbeitung in das Themengebiet der Lehreinheit findet sich am Ende des Dokumentes ein Literaturverzeichnis.

---

**Hinweise zu Lehrmaterialien:** Diese Lehreinheit enthält Übungen, für die Ausschnitte aus digitalen Vorlesungsbeiträgen verwendet werden können. Die Ausschnitte sind auf der Website <https://www.floh-geschichte.de/> zu finden.

---

**Nutzungsbestimmung:** Das vorliegende Dokument ist lizenziert unter einer **CC BY-NC-SA 4.0-Lizenz** (CC BY-NC-SA 4.0 Lizenzvertrag | Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International | Creative Commons) <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/legalcode.de>



---

Ausgenommen davon ist das Interviewmaterial in der Anlage, das unter einer **CC BY-NC-ND 4.0-Lizenz** (CC BY-NC-SA-ND 4.0 Lizenzvertrag | Namensnennung - Nichtkommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen-keine Bearbeitungen 4.0 International | Creative Commons) lizenziert ist

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



---

**Veröffentlichungsjahr:** 2024

## Legende der in den Übungen verwendeten Symbole

	Beschreibung des Ablaufs und der Aufgaben
	Angabe von Literatur
	Weitere Materialien (im Anhang, auf der Website <a href="https://www.floh-geschichte.de">https://www.floh-geschichte.de</a> oder auf Anfrage)
	Notwendige Medien/Technik
	Empfohlene Sozialform
	Mögliche Probleme und Lösungsvorschläge
	Mögliche Alternativen zum vorgestellten Ablauf
	Sonstige Hinweise

## Überblick über Lehreinheit 3

Thema	<i>„Oral History“ über die Jahrhunderte</i>	<i>Erkenntnisinteresse und Erkenntniswert der Oral History in der Geschichtswissenschaft</i>		<i>Die Geschichtswissenschaft rank’scher Prägung vs. Oral History</i>		<i>Psychoanalyse vs. Oral History</i>
Übung	<b>Ü1: „Oral History“ über die Jahrhunderte</b>	<b>Ü2: Das Erkenntnisinteresse der Oral History</b>	<b>Ü3: Die <i>vielen</i> Erkenntnisinteressen der Oral History</b>	<b>Ü4: Schriftliche vs. mündliche Quellen. Ein Vergleich</b>	<b>Ü5: Interview oder Tagebuch?</b>	<b>Ü6: Die feinen Unterschiede</b>
Lernziel	Die Studierenden kennen grundlegende Definitionsmerkmale von Oral History (Stufe 2) und können unterschiedliche (historische) Studien, hinsichtlich des Erkenntnisinteresses und der Methode vergleichen und zuordnen (Stufe 5).	Die Studierenden können die erkenntnistheoretischen Potentiale der Oral History benennen und diese anhand von Beispielen erläutern (Stufe 2).	Die Studierenden können Studien hinsichtlich ihrer erkenntnistheoretischen Ausrichtung und methodischen Anlage analysieren (Stufe 4) und auf Grundlage ihrer Kenntnisse zur Oral History als solche einordnen und bewerten (Stufe 6).	Die Studierenden können den epistemologischen Stellenwert von schriftlichen und mündlichen Quellen argumentativ vergleichen und bewerten (Stufe 6).	Die Studierenden können unterschiedliche subjektive Quellentypen hinsichtlich ihres epistemologischen Aussagewertes vergleichend analysieren (Stufe 4).	Die Studierenden können das Erkenntnisinteresse aus Sicht der Psychoanalyse und der Oral History benennen (Stufe 1) und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten mit Hilfe der Analyse von Interviewmaterial erläutern (Stufe 4).
Zeit (Durchführung)						
Organisationsaufwand						
Technik						

## „Oral History [...] in Form von Augen- und Zeitzeugenbefragungen“<sup>1</sup> – ‚Oral History‘ über die Jahrhunderte

Seit der Antike greifen Historiker\*innen bei der Niederschrift ihrer Studien auf die Befragung von Gewährsleuten zurück, die Zeug\*innen bestimmter Ereignisse gewesen sind.<sup>2</sup> Oral Historians nehmen diese Tatsache oftmals zum Anlass, auf eine lange Tradition von „Oral History [...] in Form von Augen- und Zeitzeug\*innenbefragungen“<sup>3</sup> zur Legitimierung der eigenen Methode zu verweisen.<sup>4</sup> Herodot (490/80-430/20 v. Chr.) etwa befragte Zeug\*innen für die *Historien*, in denen er den Aufstieg des persischen Reiches zur Weltmacht darstellte, und auch Thukydides (ca. 455-399/96 v. Chr.) konsultierte Zeug\*innen, um Wissenslücken seiner Darstellung zum Peloponnesischen Krieg zu füllen.<sup>5</sup> Beide, Herodot und Thukydides, nutzten zwar auch schriftliche Quellen, dennoch blieben bis zum Historismus im 19. Jahrhundert „Ohren- und Augenzeug\*innen die wichtigsten Quellen für Historiker\*innen.“

Der Begriff Oral History selbst lässt sich jedoch erstmals 1863 in den USA greifen,<sup>6</sup> wurde dort als Interviewmethode seit den 1930ern systematisch genutzt und formierte sich etwa ab 1948 zu einer akademischen Disziplin mit einem reflektierten Methodenapparat.<sup>7</sup> In Deutschland vollzog sich eine vergleichbare Fachgründung erst um 1980 (→ *Lehreinheit Geschichte*). Zeitzeug\*innenbefragungen zur Erforschung der Vergangenheit gibt es insofern schon seit vielen Jahrhunderten, Oral History jedoch erst seit Jahrzehnten. Denn die Entstehung der Oral History in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zeichnet sich nicht allein dadurch aus, dass Zeitzeug\*innenbefragungen durchgeführt worden sind. Oral History definiert sich vielmehr über eine Verschränkung aus einem spezifischen Erkenntnisinteresse an den subjektiven Erfahrungen in der Geschichte, methodischer Reflexion und technischen Aufzeichnungsmöglichkeiten von Interviews. Letzteres spielte dabei eine wesentliche Rolle, da nur so Befragungen dauerhaft (auf-)bewahrt und der wissenschaftlichen Analyse zugänglich gemacht werden können.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Plato, Alexander von: Oral History, in: Bohnsack, Ralf; Geimer, Alexander; Meuser, Michael (Hgg.): Hauptbegriffe qualitativer Forschung, Opladen 2013, S. 179-181, hier: S. 179, im Folgenden zitiert als: Plato: Oral History.

<sup>2</sup> Jong, Steffi de: Zeitzeugin/Zeitzeuge, Version 1,0, in: Docupedia-Zeitgeschichte (24.06.2022), S. 34, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2396>

<sup>3</sup> Plato: Oral History, S. 179.

<sup>4</sup> Sharpless, Rebecca: The History of Oral History, in: Charlton, Thomas L.; Myers, Lois E.; Dies. (Hgg): Handbook of Oral History, Lanham et al. 2006, S. 19-42, hier: S. 19f., im Folgenden zitiert als: Sharpless: History.

<sup>5</sup> Will, Wolfgang: Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte, München 2015, S. 72-77, im Folgenden zitiert als: Will: Herodot und Thukydides.

<sup>6</sup> Morrissey, Charles T.: Why Call it "Oral History"? Searching for Early Usage of a Generic Term, in: The Oral History Review 8 (1980), S. 20-48, hier: S. 20-22, S. 40-48.

<sup>7</sup> Sharpless: History, S. 20-22.




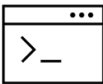
<sup>8</sup> Althaus, Andrea; Apel, Linde: Oral History, Version 1,0, in: Docupedia-Zeitgeschichte (28.03.2023), S. 1-36, hier: S. 2-5, DOI: <https://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2478>, im Folgenden zitiert als: Althaus; Apel: Oral History. Zur Aufzeichnungstechnik: Taubitz, Jan: Holocaust Oral History und das lange Ende der Zeitzeugenschaft, Göttingen 2016, S. 67-70, im Folgenden zitiert als: Taubitz: Holocaust Oral History.

## Übung 1: ‚Oral History‘ über die Jahrhunderte

**Lernziel:** Die Studierenden wissen, dass mündliche Befragung von Augenzeug\*innen und Zeitzeug\*innen ein Bestandteil der Geschichtsschreibung mindestens seit der Antike ist (Stufe 1).

**Lernziel:** Die Studierenden kennen grundlegende Definitionsmerkmale von Oral History (Stufe 2) und können unterschiedliche (historische) Studien, die unter Hinzuziehung von Aussagen von (Zeit-)Zeug\*innen entstanden sind, hinsichtlich des Erkenntnisinteresses und der Methode vergleichen und argumentativ zuordnen (Stufe 5).

### Einstieg

	<p>Im Plenum schauen die Studierenden entweder das Video zur Geschichte der Oral History, das einen kurzen Überblick über die Rolle von mündlichen Erzählungen und der Oral History in der Geschichtsschreibung bzw. -wissenschaft bietet oder lesen den Einführungstext zur Oral History von Althaus; Apel 2023.</p> <p>Auf Grundlage des Videos kann eine Diskussion über den Unterschied zwischen mündlicher Befragung und Oral History angestoßen werden. Die Ergebnisse können auf einer Tafel/Whiteboard in Gegenüberstellung festgehalten werden. Der/die Dozierende sollte im Anschluss eine Definition zu Oral History geben.</p> <p>Bei Lektüre von Althaus; Apel 2023 erarbeiten die Studierenden eine Definition von Oral History in einer Plenumsdiskussion gemeinsam.</p> <p> Alternativ oder ergänzend können die Studierenden in Vorbereitung auf die Übung entweder den Text von Assmann 2007 oder Jong 2022 lesen. Beide Texte enthalten Definitionen zu Typen von Zeitzeug*innen und unterschiedlichen Settings.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Althaus; Apel 2023, S. 1-15.</li> <li>▪ Assmann 2007, S. 33-51.</li> <li>▪ Jong 2022, S. 1-50.</li> </ul>
	<p>Video: <i>Eine kurze Geschichte der Oral History</i></p> <p>Das Video ist auf der Website des FLOH-Projektes unter dem Reiter zur Lehreinheit „Geschichte der Oral History in der Bundesrepublik“ und hier zu finden: <a href="https://www.floh-geschichte.de/lehmaterial/#tip-2">https://www.floh-geschichte.de/lehmaterial/#tip-2</a></p>

	<p>Endgerät (Laptop o.ä.), Beamer, Internetzugang, Tafel/Whiteboard</p>
	<p>Plenum</p>
	<p>Übung 1 und Übung 3 sind in ihrer Grundkonzeption identisch. Beide vergleichen unterschiedliche Studien und fragen danach, ob es sich um Oral History handelt. Übung 1 bietet sich an, wenn über eine stärkere Kontrastierung Spezifika der Oral History herausgearbeitet werden sollen. Aufgrund teilweise knapper Methodenreflexionen in einigen der früheren der hier gelisteten Studien, bietet sich zudem nicht nur ein Vergleich des Erkenntnisinteresses der einzelnen Studien an, sondern auch der Methode. Diese Übungserweiterung bietet sich sowohl in Anknüpfung an das Erkenntnisinteresse als auch im Kontext der → <i>Lehreinheit Interviewführung</i> oder → <i>Lehreinheit Auswertung</i> an.</p> <p> Übung 1 eignet sich auch für die → <i>Lehreinheit Geschichte</i>.</p>

## Erarbeitung

	<p><b>Phase 1:</b></p> <p>Im Anschluss an die Diskussion über das Video und/oder die Texte teilt der/die Dozierende die Studierenden in mehrere Gruppen auf. Die Gruppengröße sollte so gewählt sein, dass jede Gruppe Texte zu einem Thema (siehe Literatur dieser Übung und Anlage 1 im Anhang) erhält. Die Studierenden sollen anhand der Texte das (1) Erkenntnisinteresse und, wo möglich die (2) Methode der Interviewführung der jeweiligen Studien, den (3) Umgang mit Zeug*innenaussagen für deren Auswertung sowie die (4) befragten Personen(gruppen) herausarbeiten. Für jeden Aspekt legen die Studierenden je eine Karteikarte an, auf der die Ergebnisse schlagwortartig festgehalten werden.</p> <p><b>Phase 2:</b></p> <p>Die Studierenden stellen im Plenum ihre Themen und, wo möglich, die in Phase 1 genannten Aspekte ihrer jeweiligen Studie vor. Auf einer Tafel/Whiteboard werden die Karteikarten sichtbar für das Plenum angebracht. Nachdem jede Gruppe ihr Thema vorgestellt hat, suchen die Studierenden nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Themenbereichen, Erkenntnisinteressen, Befragungsmethoden und den befragten</p>
--	--

Personen(-gruppen) der unterschiedlichen Studien und nehmen eine Vorsortierung der Karteikarten vor, bei der Gemeinsamkeiten zusammengeführt werden. Im Plenum werden diskursiv Kriterien für eine Sortierung erarbeitet.



Damit die Zugehörigkeit der Karteikarten zu den jeweiligen Studien nach der Vorsortierung noch möglich ist, sollte jede Studie farblich unterschiedliche Karten erhalten oder über andere Erkennungsmerkmale (Zahlen, Symbole o.ä.) kenntlich gemacht werden.



#### Literatur zu Herodot (Antike)

- Baragwanath; Bakker, S. 20f.
- Herodot 2.27-2.28.5.
- Will 2015, S. 72-75.

#### Literatur zu Thukydides (Antike)

- Thukydides, 1.1; 1.22.
- Will 2015, S. 75-77.

#### Literatur zu Kardinal Laborans (Mittelalter)

- Marchal 1988, S. 291-296, S. 301f.
- Polock 1996, S. 8.

#### Literatur zu William Wirt (Neuzeit)

- Kukla 2016, S. 517-523.

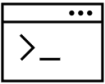




#### Literatur zu Lyman Copeland Draper (Neuzeit)

- Baum 1972, S. 18f.
- Mattern 1982, S. 444-454.

#### Literatur zur Oral History in den USA (ca. 1950)

- Baum 1972, S. 15-25.
- Sharpless 2006, S. 20-24.



	<p>Literatur zum Projekt „Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet“ (ca. 1980)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Althaus; Apel 2023, S. 4f.</li> <li>▪ Jureit 2007, S. 174-177.</li> <li>▪ Maubach 2018, S. 29-32, S. 34-36.</li> </ul>
	<p>Anlage 1 im Anhang</p>
	<p>Gruppenarbeit</p>
<p><b>Sicherung</b></p>	
	<p>Nach der Gruppierung der Studien wird die Plenumsdiskussion auf die Frage ausgeweitet, inwiefern es sich bei den Studien um Oral History-Studien handeln könnte.</p> <p>Sofern sich eine Gruppe mit dem LUSIR-Projekt befasst hat, kann der/die Dozierende diese im Laufe der Diskussion darauf aufmerksam machen, dass das LUSIR-Projekt in seinem erkenntnistheoretischen und methodischen Zuschnitt eine Referenz für eine (westeuropäische) Oral History-Studie darstellt. In der Diskussion und Zuordnung könnte das LUSIR-Projekt als Vergleichsfolie dienen und/oder die zu Beginn herausgearbeitete Definition zur Oral History.</p> <p> Sofern die Studierenden den Text von Assmann 2007 und/oder Jong 2022 gelesen haben, können sie mit Hilfe unterschiedlicher Zeitzeug*innentypen und den Verwendungszwecken von mündlichen Erzählungen eine Zuordnung der untersuchten Studien zu unterschiedlichen Gruppen bzw. zur oder gegen Oral History begründen.</p>
	<p>Plenum und Einzelarbeit</p>

## Erkenntnisinteresse und Erkenntniswert der Oral History in der Geschichtswissenschaft

Die Entstehung der Oral History als geschichtswissenschaftliche Methode ging in Westdeutschland Anfang der 1980er Jahre mit einem Interesse an der Alltagswelt und den Erfahrungen von in der Geschichtswissenschaft bis dato marginalisierten und/oder gesellschaftlich unterdrückten Individuen und Personengruppen einher. Darunter fielen und fallen etwa Frauen, Arbeiter\*innen oder ethnisch unterrepräsentierte Gruppen. Dies hing unter anderem mit dem Umstand zusammen, dass deren Erfahrungen nicht über die üblichen Quellen, besonders staatliches und nicht-staatliches Archivgut, greifbar waren.<sup>9</sup> Eine Reihe an Historiker\*innen verschrieb sich daher der Bearbeitung dieser blinden Flecken mit einer neuen Methodik: dem Führen von lebensgeschichtlichen Interviews mit Zeitzeug\*innen, die sowohl die Überlieferungslücken füllen als auch eine „Gegenerzählung zu einer traditionellen Politikgeschichte [als] eine Geschichte-von-unten [...]“ ermöglichen sollte.<sup>10</sup> Das Erkenntnisinteresse der Oral History bedingte somit eine spezifische Forschungsmethodik.

Die etablierte Geschichtswissenschaft wurde so um die Erfahrungsdimension erweitert.<sup>11</sup> Diese subjektive Perspektive ermöglichte einen völlig neuen Blickwinkel auf (bekannte) historische Ereignisse. Statt zu fragen, wie etwas gewesen ist, fragte man danach, „wie etwas erlebt, erzählt und erinnert wurde.“<sup>12</sup> In anderen Worten: Oral Historians interessiert die subjektive Erfahrung und die Wahrnehmung und Deutung von historischen Ereignissen.<sup>13</sup> Die Möglichkeit zur Rekonstruktion faktischer Sachverhalte ist damit nicht ausgegrenzt,<sup>14</sup> über Zeitzeug\*innenerzählungen möchten Oral Historians in aller Regel jedoch Sinnkonstruktionen, Funktionsweisen des Erinnerns und soziale

<sup>9</sup> Beispielhaft: Althaus; Apel: Oral History, S. 2, S. 4f.

<sup>10</sup> Taubitz: Holocaust Oral History, S. 70.

<sup>11</sup> Plato hat sich für den Begriff der „Erfahrungswissenschaft“ statt Oral History ausgesprochen, da das wesentliche Erkenntnisinteresse auf der Erfahrung liege. Damit wollte er Oral History-Interviews mit weiteren Quellengattungen wie Tagebüchern und Briefen unter einem Begriff sammeln, auch in der Hoffnung, so die methodische Kritik an der Oral History und Interviews als Quellen zu entschärfen, siehe: Plato, Alexander von: Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland, in: Obertreis, Julia: Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 73-95, hier: S. 73f., im Folgenden zitiert als: Plato: Oral History als Erfahrungswissenschaft.

<sup>12</sup> Assmann, Aleida: Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Von der Oral History-Forschung zum Zeitzeugen-Interview, in: Apel, Linde (Hg.): Erinnern, erzählen, Geschichte schreiben. Oral History im 21. Jahrhundert (Forum Zeitgeschichte, 29), Berlin 2022, S. 223-242, hier: S. 224f., S. 225 (Zitat), im Folgenden zitiert als: Assmann: Zwischen Geschichte und Gedächtnis.

<sup>13</sup> Andresen, Knud; Apel, Linde; Heinsohn, Kirsten: Es gilt das gesprochene Wort. Oral History und Zeitgeschichte heute, in: Dies. (Hgg.): Es gilt das gesprochene Wort. Oral History und Zeitgeschichte heute, Göttingen 2015, S. 7-22, hier: S. 8.

<sup>14</sup> Niethammer, Lutz: Fragen – Antworten – Fragen. Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral History, in: Obertreis, Julia (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 31-71, hier: S. 41f., im Folgenden zitiert als: Niethammer: Fragen.

und kommunikative Beziehungen untersuchen. Auch die Frage nach den Interdependenzen zwischen individuellem und kollektivem Gedächtnis<sup>15</sup> sowie nach der Entstehung von Identitäten und deren fortlaufender Neukonstruktion sind für die Oral History von Interesse.<sup>16</sup>

Nur beispielhaft sei auf das erste große Oral History-Projekt der Bundesrepublik – „Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet“ (LUSIR), das unter der Leitung von Lutz Niethammer 1980 begann – verwiesen. Eines der vielen Ergebnisse des LUSIR-Teams aus den rund 200 Interviews mit Arbeiter\*innen aus dem Ruhrgebiet war eine abweichende Wahrnehmung von Brüchen und Kontinuitäten des deutschen Geschichtsverlaufes. Bei der (Ein-)Ordnung und Wertung ihrer eigenen Lebensgeschichten folgten die Ruhrarbeiter\*innen nämlich persönlichen Eigenlogiken und den jeweiligen Lebensrealitäten, die sich nicht an gängigen Narrativen und Zäsuren der etablierten Geschichtswissenschaft von den Jahren 1920 bis 1960 orientierten. So wurde etwa das Ende des Zweiten Weltkrieges aufgrund der Mangelerfahrungen von vielen Befragten als entbehrungsreicher und ‚schlechter‘ erinnert als bspw. die (anfänglichen) Kriegsjahre; und damit nicht als Befreiung.<sup>17</sup> Insofern eröffnet die Oral History über eine subjektive Perspektivierung ‚von unten‘ vielfältige Sichtweisen auf die Vergangenheit. Auf epistemologischer Ebene war das ihr formulierter Anspruch.<sup>18</sup>

<sup>15</sup> Dejung, Christof: Oral History und kollektives Gedächtnis. Für eine sozialhistorische Erweiterung der Erinnerungskultur, in: GuG 34 (2008), H. 1, S. 96-115.

<sup>16</sup> Obertreis, Julia: Oral History – Geschichte und Konzeptionen, in: Dies. (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 7-28, hier: S. 22-24; Schwelling, Birgit: Multiple Wirklichkeiten der Geschichte. Das Interaktionsverhältnis zwischen Zeitgeschichte und Zeitzeugen in historischer Perspektive, in: Haas, Stefan; Wischermann, Clemens (Hg.): Die Wirklichkeit der Geschichte. Wissenschaftstheoretische, mediale und lebensweltliche Aspekte eines (post-)konstruktivistischen Wirklichkeitsbegriffes in den Kulturwissenschaften, Stuttgart 2015, S. 149-164, hier: S. 162. Julia Obertreis und Anke Stephan verweisen vor dem Hintergrund der interdisziplinären Verflechtung der Oral History auf diese heterogenen Erkenntnisinteressen, siehe: Obertreis, Julia; Stephan, Anke: Erinnerung, Identität und „Fakten“. Die Methodik der Oral History und die Erforschung (post)sozialistischer Gesellschaften (Einleitung), in: Dies. (Hgg.): Remembering after the Fall of Communism. Oral History and (Post)Socialist Societies, Essen 2009, S. 9-36, hier: S. 10-12.




<sup>17</sup> Allgemein zu diesem Potential der Oral History, siehe: Thompson, Paul: The Voice of the Past. Oral History, 2. Aufl., Oxford 1989, S. 33-39. Zu LUSIR, siehe: Maubach, Franka: „Mehr Geschichte wagen“! LUSIR und die ganze Geschichte der Arbeiter im Ruhrgebiet vor, während und nach dem Nationalsozialismus, in: Sprache und Literatur 47 (2018), H. 117, S. 29-57, hier: S. 29f, S. 47-51. Beispielhaft sei für jüngere Arbeiten, die das Potential der Oral History als Gegennarrative oder doch zumindest Erweiterung von (scheinbar) übereingekommenen Forschungsständen aufzeigen, auf die Dissertation von Andrea Althaus zu deutschen und österreichischen Arbeitsmigrantinnen in der Schweiz verwiesen, siehe: Althaus, Andrea: Vom Glück in der Schweiz? Weibliche Arbeitsmigration aus Deutschland und Österreich (1920-1965) (Geschichte und Geschlechter, 68), Frankfurt am Main; New York 2017, besonders: S. 19-25.

<sup>18</sup> Assmann: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, S. 224; Niethammer: Fragen, S. 42 und Fußnote 18.


## Übung 2: Das Erkenntnisinteresse der Oral History



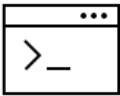

**Lernziel:** Die Studierenden ordnen das lebensgeschichtliche Interview als häufigste Interviewform in der Oral History historisch und epistemologisch ein (Stufe 2).




### Einstieg

	<p>In Vorbereitung auf die Sitzung lesen die Studierende Passagen aus Einführungstexten zur Oral History. Die Studierenden sollen die Texte vor allem vor dem Hintergrund des spezifischen Erkenntnisinteresse der Oral History lesen.</p> <p>In Abhängigkeit vom Vorwissen der Studierenden kann zudem die Frage gestellt werden, wie sich das Erkenntnisinteresse der Oral History von anderen Methoden der Geschichtswissenschaft abgrenzt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Althaus; Apel 2023, S. 2-5.</li> <li>▪ Assmann 2022, S. 223-227.</li> <li>▪ Niethammer 2007, S. 60-65.</li> <li>▪ Obertreis 2012, S. 7-18.</li> </ul>
	<p>Einzelarbeit</p>

### Erarbeitung

	<p>Das Erkenntnisinteresse der Oral History wird im Plenum diskutiert. Die Ergebnisse werden an einer Tafel/Whiteboard gesammelt.</p> <p>Zur Fortführung bzw. Vertiefung der Plenumsdiskussion können im Anschluss ein oder zwei Videoausschnitte zu je einer Oral History-Studie angeschaut werden. Die Aufgabe der Studierenden ist es, das Erkenntnisinteresse der Studien zu benennen und zu erläutern, inwieweit das jeweilige Erkenntnisinteresse der jeweiligen Studie für die Oral History typisch ist.</p> <p>Der erste Videoausschnitt stammt aus einem Vorlesungsbeitrag von Christiane Bertram, den sie für eine digitale Vorlesungsreihe „Oral History in der Geschichtswissenschaft“ an der Ruhr-Universität Bochum aufgezeichnet hat. Der Ausschnitt dient als Grundlage einer Diskussion über das Erkenntnisinteresse des Projekts „Generation 1975 – Mit 14 ins neue Deutschland“ –</p>
---	--





	<p>Blick vom Osten und Westen in die deutsche Teilungsgeschichte“.</p> <p>Der zweite Videoausschnitt stammt aus einem Interview, das Franka Maubach und Piotr Filipkowski mit Lutz Niethammer auf einer Konferenz im Jahr 2014 geführt haben. Niethammer erläutert in diesem Interview das anfängliche Erkenntnisinteresse des LUSIR-Projektes – dem ersten großen Oral History Projekt in der Bundesrepublik – und wie sich dieses im Projektverlauf verändert hat. Bei diesen Ausführungen wird auch die Verschränkung zwischen Erkenntnisinteresse und Methodik der Interviewführung sowie der Fragestellung des LUSIR-Projektes aufgezeigt.</p> <p>Beide Beiträge bieten sich für eine Diskussion über den Erkenntniswert von Oral History an. Anders und als Frage formuliert: Was kann mit Oral History in Erfahrung gebracht werden, wo klassische schriftlich-archivalische Quellen an ihre epistemologischen Aussagegrenzen stoßen? Bei Niethammer wäre dies bspw. über die Inblicknahme der individuellen Wahrnehmungen der Arbeiter*innen im Ruhrgebiet das Aufbrechen klassischer Zäsuren der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts.</p> <p> Diese Übung kann auch mit einem ausschließlichen Fokus auf das LUSIR-Projekt durchgeführt werden. Dazu kann der in dieser Übung vorgestellte Ausschnitt 2 genutzt werden sowie die angeführte Literatur.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jureit 2007, S. 174-177.</li> <li>▪ Maubach 2018, S. 29-57.</li> <li>▪ Niethammer 1983, S. 7-29.</li> </ul>
	<p><b>Ausschnitt 1:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Christiane Bertram; Minute: 6:17-17:15 <a href="https://www.floh-geschichte.de/lehmaterial/">https://www.floh-geschichte.de/lehmaterial/</a></li> </ul> <p><b>Ausschnitt 2:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lutz Niethammer; Minute 31:40-36:35 und 43:15-52:35 <a href="https://www.youtube.com/watch?v=Xk1lw5rdO8E&amp;ab_channel=EuropeanNetworkRemembranceandSolidarity">https://www.youtube.com/watch?v=Xk1lw5rdO8E&amp;ab_channel=EuropeanNetworkRemembranceandSolidarity</a></li> </ul>
	<p>Endgerät (Laptop o.ä.), Beamer, Internetzugang, Tafel/Whiteboard</p>

	Plenum
<b>Sicherung</b>	
	Die Ergebnissicherung kann über die Zusammentragung der Diskussionsergebnisse an einer Tafel/Whiteboard erfolgen. Insbesondere können das Erkenntnisinteresse und der Erkenntniswert (im Sinne einer Erkenntnis, die nur über Oral History erfasst werden kann) beider Beispielprojekte festgehalten werden.
	Plenum

## Übung 3: Die *vielen* Erkenntnisinteressen der Oral History

**Lernziel:** Die Studierenden können Studien hinsichtlich ihrer erkenntnistheoretischen Ausrichtung und methodischen Anlage analysieren und auf Grundlage ihrer Kenntnisse zur Oral History als solche einordnen und bewerten (Stufe 6).



### Einstieg

	<p>In Vorbereitung auf die Übung werden die Studierenden in der vorangehenden Sitzung in mehrere Gruppen (min. 2-3 Personen pro Gruppe) eingeteilt. Jede Gruppe erhält Passagen aus unterschiedlichen Studien, in denen mit Oral History oder Zeitzeugenbefragungen gearbeitet wurde. Die Studierenden sollen das Thema und das spezifische Erkenntnisinteresse herausarbeiten.</p> <p>Die Studierenden erhalten innerhalb ihrer Gruppen die Möglichkeit für einen Ergebnisabgleich. Das Erkenntnisinteresse halten sie auf einer Karteikarte fest, die an einer Pinnwand o.ä. befestigt wird.</p> <p> In Abhängigkeit vom Vorwissen der Studierenden kann diese Übung auch ausgeweitet werden. Erarbeitet werden können im Einzelnen: Thema, Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Leitthesen, Methodik, Aufbau, Argumentations(logik), Ergebnisse.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Althaus 2017, S. 9-28.</li> <li>▪ Fuhrich S. 9-25, S. 32-51.</li> <li>▪ Gammerl 2021, S. 7-32.</li> <li>▪ Krause 2020, S. 1-4, S. 39-52, S. 63-69.</li> <li>▪ Lord 2012 [1955], S. 235-256.</li> <li>▪ Maubach 2009, S. 7-43.</li> <li>▪ Tammer 2023, S. 1-31.</li> <li>▪ Villinger 2022, S. 9-47.</li> <li>▪ Wehr 2020, S. 11-64.</li> <li>▪ Wierling 1987, S. 11-28.</li> </ul>
	<p>Einzelarbeit, Gruppen</p>

## Erarbeitung

	<p>Die Studierendengruppen präsentieren jeweils ihre Ergebnisse. Im Anschluss erfolgt eine Diskussion, inwieweit die Studien hinsichtlich ihres Erkenntnisinteresses als Oral History zu klassifizieren sind.</p> <p> Prüfungsformat: Alternativ zu den Gruppenvorstellungen kann die Übung zu einem Referatformat umfunktioniert werden. Alle Studierenden erhalten dazu eine Oral History-Studie, die sie exposéartig vorstellen sollen. Das Referat kann sich entweder auf das Thema und Erkenntnisinteresse fokussieren oder zusätzlich weitere Aspekte berücksichtigen (Fragestellung und Leitthesen, Methodik, Aufbau, Argumentations(-logik), Ergebnisse). Das Referat schließt mit einer argumentierenden Bewertung, ob und inwiefern die jeweilige Studie als Oral History klassifiziert werden kann.</p>
	<p>ggf. Endgerät (Laptop o.ä.) auf Seiten der Studierenden, Pinnwand o.ä.</p>
	<p>Gruppenarbeit, Plenum ggf. Referate</p>

## Sicherung

	<p>In der Ergebnissicherung sollte der/die Dozierende auf Grundlage der diskutierten Studien die Studierenden dafür sensibilisieren, dass Oral History in unterschiedlichen Themenbereichen und für unterschiedliche Fragestellungen angewandt werden kann. Über eine Rückbindung an das grundsätzlich (zumeist) erfahrungsbasierte Erkenntnisinteresse der Oral History kann der/die Dozierende zugleich hervorheben, dass trotz dieser erkenntnistheoretischen Vielfalt die Studien dem Fach bzw. der Methode der Oral History zuordbar sind.</p>
	<p>Plenum</p>



## Die Geschichtswissenschaft rank'scher Prägung vs. Oral History

Mit der Etablierung der Geschichtswissenschaft als akademische Disziplin im 19. Jahrhundert wurde mündlichen Quellen weitgehend ihr epistemologischer Wert abgesprochen. Maßgeblich verantwortlich dafür war Leopold von Ranke (1795-1886), der in mündlichen Quellen eine Fehleranfälligkeit für eine neutrale Erforschung der Vergangenheit zu erkennen glaubte. Schriftliche Quellen bewertete er anders: Über diese sei mittels Quellenkritik eine objektive Rekonstruktion von Geschichte möglich. Hierin spiegelt sich der Anspruch des Wahrheitsgehalts historischer Forschung,<sup>19</sup> der seit Droysen seine Entsprechung in der Trennung von Quellen in Überreste und Tradition findet. Zeitliche Nähe und Nichtintentionalität in der Überlieferung bildeten hierbei die grundlegenden Kriterien für die Einteilung von Quellen, die wiederum ursächlich für die Bewertung von mündlichen Quellen als zweitrangiger Zugang zur Vergangenheit sind. Im Vergleich zu schriftlichen Quellen schienen sie weiter entfernt vom Geschehen der Vergangenheit und verfänglicher zu sein.<sup>20</sup> So wurde, wie Dorothee Wierling formulierte, „Schriftlichkeit [...] zum Fetisch für den Wahrheitsgehalt von Quellen.“<sup>21</sup>

Um 1900 erfolgte eine Themen- und Quellenausweitung der Geschichtswissenschaft auf soziale und ökonomische Phänomene. Die Ablehnung gegenüber mündlichen Quellen hielt sich in Deutschland in dieser Zeit jedoch.<sup>22</sup> Geschichtswissenschaftler\*innen entdeckten Interviews mit Zeug\*innen – international und damit räumlich-zeitlich versetzt – schließlich erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts, zunächst in den USA<sup>23</sup> und um 1980 in Westdeutschland, wieder. Diese Vertreter\*innen der Geschichtswissenschaft schworen der Erforschung der Vergangenheit über die politische (Herrschafts-)Perspektive ab. Sie kritisierten diese mit dem Verweis auf die Selektivität und Fragmentarität schriftlicher Quellenkorpora, die die Perspektive von gesellschaftlich und/oder geschichtswissenschaftlich marginalisierten und unterdrückten Individuen und Gruppen wie bspw. Arbeiter\*innen und Frauen wenig bis gar nicht erfassen

<sup>19</sup> Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007, S. 12f., S. 24-29; Lengwiler, Martin: Praxisbuch Geschichte. Einführung in die historischen Methoden, Zürich 2011, S. 78-81; Sharpless: History, S. 20; Wiersing, Erhard: Geschichte des historischen Denkens. Zugleich eine Einführung in die Theorie der Geschichte, Paderborn et al. 2007, S. 373.

<sup>20</sup> Briesen, Detlef; Gans, Rüdiger: Über den Wert von Zeitzeugen in der deutschen Historik. Zur Geschichte einer Ausgrenzung, in: BIOS 6 (1993), H. 1, S. 1-32, hier: S. 9-13, im Folgenden zitiert als: Briesen; Gans: Über den Wert.

<sup>21</sup> Wierling weist darauf hin, dass in mündlichen Quellen die Vergangenheit nicht weniger enthalten ist als in schriftlichen. Sie stellten die Vergangenheit lediglich anders dar, siehe: Wierling, Dorothee: Oral History, in: Maurer, Michael (Hgg.): Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft (Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7), Stuttgart 2003, S. 81-151, hier: S. 88, im Folgenden zitiert als: Wierling: Oral History.

<sup>22</sup> Briesen; Gans: Über den Wert, S. 13.

<sup>23</sup> Zur Geschichte der US-amerikanischen Oral History, die je nach Deutung in den 1930er oder 1940er Jahren begann, siehe: Baum, Willa K.: Oral History in the United States, in: Oral History 1 (1972), H. 3, S. 15-29; Sharpless: History, S. 19-21. In Polen, Skandinavien und Israel wurden teilweise seit den 1920er Jahren Interviews mit Zeitzeug\*innen geführt, siehe: Plato: Oral History als Erfahrungswissenschaft, S. 76f.

würde. Interviews erwiesen sich als einzig möglicher Zugang zu den historischen Erfahrungen dieser Personenkreise.<sup>24</sup>

Im Zuge dieser erfahrungsgeschichtlichen Erweiterung der Geschichtswissenschaft auf Alltags- und Mentalitätsgeschichte sowie Mikrohistorie unter dem Dach des *cultural turns* wurden auch Debatten über den grundsätzlichen Quellenwert und die Verwendungsmöglichkeiten von mündlichen und schriftlichen Quellen angestoßen.<sup>25</sup> Auch die Diskussionen über die Verortung des Quellenwertes sogenannter Egodokumente, im engeren Sinne als subjektive Selbstzeugnisse definiert, „[...] in denen Personen freiwillig und vorsätzlich Auskunft über sich selbst geben, wie z. B. in Autobiographien, Memoiren, Tagebüchern, Reiseberichten“, sind in diesem Kontext erhellend,<sup>26</sup> da sie die Systematisierungslogik (und die mit ihr einhergehende Bewertung) von Quellen aufbrechen können. Das gilt etwa für Tagebucheinträge, die zwar schriftlich, jedoch offensichtlich subjektiv geprägt sind. Zugleich erfüllen sie das Kriterium der zeitlichen Nähe zu einem Ereignis, was prinzipiell als Bewertungsmaßstab als für den ‚Wahrheitsgehalt‘ einer Quelle formuliert wird (zu Egodokumenten siehe Übung 5).<sup>27</sup> Insgesamt stellte sich im Zuge der fachinternen Diskussionen (→ *Lehreinheit Grenzen der Oral History*) eine differenziertere Bewertung des erkenntnistheoretischen Wertes unterschiedlicher Quellentypen ein.<sup>28</sup>

<sup>24</sup> Althaus; Apel: Oral History, S. 2-6.

<sup>25</sup> Althaus; Apel: Oral History, S. 2; Assmann: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, S. 239f.; Rosenthal, Gabriele; Worm, Arne: Geschichtswissenschaft/Oral History und Biographieforschung, in: Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuidier, Elisabeth (Hgg.): Handbuch für Biographieforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2018, S. 151-162, hier: S. 154. Dabei übertrug sich die Kritik an mündlichen Quellen als subjektiv verfärbt auch auf schriftliche, wenn bspw. auf die Selektivität letzterer in der Erforschung des Deutschen Nationalsozialismus aufmerksam gemacht wird, die über „Akten der Staatsgewalt“ maßgeblich eine „Sicht ‚von oben‘, die ‚amtliche Sicht‘“ sein müsse, siehe: Plato: Oral History als Erfahrungswissenschaft, S. 75f. Briesen und Gans analysieren unterschiedliche Standpunkte zum Wert mündlicher und schriftlicher Quellen, besonders für die 1970er und 1980er Jahre in der BRD, siehe: Briesen; Gans: Über den Wert, S. 16-27.

<sup>26</sup> Miethe, Ingrid; Laak, Jeanette van: Oral History, Ego-Dokumente und Biographieforschung: Methodische Differenzen und Kompabilitäten, in: Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuidier, Elisabeth (Hgg.): Handbuch Biographieforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2018, S. 587-597, hier: S. 588f., S. 588 (Zitat). Die Definition von Egodokumenten ist nicht gesetzt. Sowohl innerhalb der Geschichtswissenschaft als auch in anderen Disziplinen gibt es abweichende Definitionen. In der soziologischen, anthropologischen und psychoanalytischen Forschung müssen die Personen, über die ein Text Auskunft gibt, nicht zwingend die Autorenschaft dieser Texte innehaben, um als Egodokumente zu gelten, siehe: Schulze, Winfried: Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „EGO-DOKUMENTE“, in: Ders. (Hgg.): Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte (Selbstzeugnisse der Neuzeit. Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte, 2), Berlin 1996, S. 11-30, hier: S. 13-15.

<sup>27</sup> Briesen; Gans: Über den Wert, S. 11-13.

<sup>28</sup> Baader legt für Egodokumente dar, dass sie wie andere Quellen auch von herrschenden Machtverhältnissen geprägt sind: Baader, Meike Sophia: Kindheit, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola; Caruso, Marcelo (Hgg.): Historische Bildungsforschung. Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 149-160, hier S. 157.

## Übung 4: Schriftliche vs. mündliche Quellen. Ein Vergleich

**Lernziel:** Die Studierenden können die erkenntnistheoretischen Potentiale der Oral History benennen (Stufe 1).

**Lernziel:** Die Studierenden können das Erkenntnisinteresse der Oral History in Abgrenzung zur ‚traditionellen‘ Geschichtswissenschaft rank’scher Prägung benennen (Stufe 2).

**Lernziel:** Die Studierenden können den epistemologischen Stellenwert von schriftlichen und mündlichen Quellen argumentativ vergleichen und bewerten (Stufe 6).

### Einstieg



In Vorbereitung auf die Sitzung lesen die Studierenden Passagen aus (Einführungs-)Texten zur Oral History und zur Fachentwicklung der Geschichtswissenschaft.

Die Aufgabe der Studierenden ist es, das spezifische Erkenntnisinteresse der Oral History im Vergleich zum Erkenntnisinteresse der ‚traditionellen‘ Geschichtswissenschaft rank’scher Prägung herauszuarbeiten.



Oral History



- Althaus; Apel 2023, S. 2-5
- Lengwiler 2011, S. 109-115.
- Obertreis 2012, S. 7-18.
- Wierling 2003, S. 81-92.

Historismus (rank’scher Prägung)

- Briesen; Gans 1993, S. 1-32 (ggf. nur S. 8-16; auch für Quellenwert)
- Iggers 2007, S. 21-31.
- Lengwiler 2011, S. 76-100.
- Wiersing 2007, S. 370-375.

Quellenwert mündlicher und schriftlicher Quellen

- Botz 1984, S. 26-28.
- Briesen; Gans 1993, S. 1-32 (auch für Historismus)
- Budde 2008, S. 57-59.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lengwiler 2011, S. 109-112.</li> <li>▪ Plato 2012, S. 73-77.</li> <li>▪ Vorländer 1990, S. 15-20.</li> <li>▪ Wierling 2003, S. 82.</li> </ul>
	Einzelarbeit, Plenum
<b>Erarbeitung</b>	
	<p>Die Erarbeitung des Erkenntnisinteresses der Geschichtswissenschaft rank'scher Prägung und der Oral History erfolgt in Form einer klassisch-diskursiven Textbesprechung.</p> <p>Die Ergebnisse werden in einer zweigeteilten Tabelle gesammelt.</p> <p>Vor dem Hintergrund der langjährigen Skepsis der Geschichtswissenschaft gegenüber mündlichen Quellen seit der Fachgründung im 19. Jahrhundert bietet sich im Anschluss eine Diskussion über den Quellenwert von schriftlichen und mündlichen Quellen an. Die Diskussion kann u.a. folgende Punkte thematisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überlieferungslogiken von Archiven</li> <li>▪ Auswahlverfahren und -möglichkeiten von Interviewpartner*innen</li> <li>▪ Selektivität und Perspektivität von Quellen</li> <li>▪ Authentizität von Quellen</li> </ul> <p>Die Diskussion kann mit Hilfe der hier leicht abgeänderten Methode „Stimmt's oder stimmt's nicht“ spielerisch angeleitet werden. Bei dieser Methode bereitet der/die Dozierende Aussagen zu einem Thema vor (Beispiele s. u.). Jede Aussage wird zunächst einzeln von dem/der Dozierenden präsentiert. Die Studierenden haben dann einige Minuten Zeit, um in Zweiergruppen über die Gültigkeit der Aussage zu diskutieren. Als optionale Ergänzung ließe sich ein digitales Abfragetool wie Mentimeter für jede Aussage einrichten. Die Studierendengruppen erhalten dabei für jede korrekte Einordnung einen Punkt. Nach maximal 5 Minuten wird die Diskussion ins Plenum verlagert. Der/die Dozierende beantwortet letztlich die Aussage.<sup>29</sup></p>

<sup>29</sup> Groß, Harald: Munterrichtsmethoden - Band 2. 22 weitere aktivierende Lehrmethoden für die Seminarpraxis, Berlin 2014, S. 52-56.

„Stimmt’s oder stimmt’s nicht?“

- Den Aussagen von Zeitzeug\*innen kann man keinen Glauben schenken.
- Mündliche Erzählungen aus Oral History-Interviews sind besonders authentische Quellen, da Zeitzeug\*innen das Erzählte selbst miterlebt haben.
- Erzählungen aus Oral History-Interviews sind für die Rekonstruktion historischer bzw. vergangener Ereignisse keine geeigneten Quellen.
- Schriftliche Quellen bieten im Gegensatz zu mündlichen Quellen einen objektiv-neutralen Zugang in die Vergangenheit.



Plenum

## Sicherung

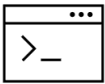




Die Ergebnissicherung kann über die Zusammentragung der Diskussionsergebnisse an der Tafel/Whiteboard erfolgen. Es bietet sich an, die Ergebnisse in einer Mindmap und/oder in Form eines Abgleiches zwischen dem Erkenntnisinteresse der Geschichtsrang'scher Prägung und der Oral History darzustellen.

Die Antworten zu den Quellenwert-Aussagen können in Vorbereitung ebenfalls auf einzelnen Karten oder der Kartenrückseite beigefügt und nach Diskussionsende jeweils präsentiert werden.



- (1) Alternativ oder ergänzend bietet sich auch ein Ausschnitt aus einem Vorlesungsbeitrag von Alicia Gorny und Constanze von Wrangel an, den diese für die digitale Vorlesungsreihe „Oral History in der Geschichtswissenschaft“ an der Ruhr-Universität aufgezeichnet haben. Sie nehmen in dem Ausschnitt Bezug auf die doppelte Subjektivität der Oral History (des Forschenden und der Quellen) und zeigen Umgangsstrategien für die Forschung mit mündlichen Quellen auf.
- (2) Weiterhin bietet sich eine Passage aus einem Text von Dejung 2008 an, in dem er die Vorbehalte gegenüber der Oral History diskutiert. In diesem Kontext zieht er auch einen Vergleich zwischen den Aussage- bzw. Quellenwerten von mündlichen und schriftlichen Quellen.

	<p>(3) Für einen finalen Abgleich des Quellenwertes bietet sich zuletzt auch ein Ausschnitt aus Wirtz 1988 an, in dem teilweise auf einer abstrakten Ebene teilweise anhand der Ergebnisse des LUSIR-Projektes (→ <i>Übung 1</i> oder <i>Lehreinheit Geschichte</i>) das „Verhältnis von Schriftlichem und Mündlichen“<sup>30</sup> dargelegt wird.</p>
	<p>Ausschnitt: Vorlesungsbeitrag von Alicia Gorny und Constanze von Wrangel          Zeitstempel: 14:38-17:42  <a href="https://www.floh-geschichte.de/lehrmaterial/">https://www.floh-geschichte.de/lehrmaterial/</a></p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dejung 2008, S. 106f.</li> <li>▪ Wirtz 1988, S. 340f.</li> </ul>
	<p>Plenum</p>




<sup>30</sup> Wirtz, Rainer: Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Einige Aspekte der Neueren Geschichte, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 331-344, hier: S. 341.

## Übung 5: Interview oder Tagebuch?

**Lernziel:** Die Studierenden kennen unterschiedliche subjektive Quellentypen (Stufe 1).

**Lernziel:** Die Studierenden können unterschiedliche subjektive Quellentypen hinsichtlich ihres epistemologischen Aussagewertes vergleichend analysieren (Stufe 4).

### Einstieg

	<p>Die Studierenden lesen in Vorbereitung auf die Sitzung Auszüge aus dem Text von Knoch 1990. Bei den Passagen handelt es sich um die Tagebucheinträge zweier Frauen, die zum Zeitpunkt ihrer Aufzeichnungen elf und zwölf Jahre alt waren. Gegenstand der Einträge ist der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Weiterhin enthält das Material Auszüge aus Interviews, die mit den mit den Frauen 70 Jahre nach den Tagebuchaufzeichnungen zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges geführt wurden.</p> <p>Da die Studierenden für die Lektürevorbereitung Knochs Text nicht in Gänze erhalten, ist eine Einordnung der ausgehändigten Textpassagen durch den/die Dozierende*n beim Vergeben des Arbeitsauftrages notwendig. Die Studierenden lesen die Textpassage vor dem Hintergrund der Frage, wie sich die Darstellungen der beiden Frauen über den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in den beiden Medien – Tagebucheintrag und Oral History-Interview – verändern. Dabei ist auch die unterschiedliche zeitliche Nähe zum Ereignis zu berücksichtigen: das Tagebuch als Form einer zeitnahen Erinnerungsleistung und das Oral History-Interview als eine zeitferne.</p> <p>Zur Interpretationshilfe der Tagebucheinträge können den Studierenden optional die „einordnenden Texte“ zur Verfügung gestellt werden.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Knoch 1990, S. 50-54.</li> </ul> <p>Einordnende Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Miethe; Laak 2018, S. 587-597.</li> <li>▪ Plato 2012, S. 73-77.</li> </ul>
	<p>Einzelarbeit</p>

## Erarbeitung



Zu Beginn der Sitzung finden sich die Studierenden in Zweier- bis Dreiergruppen zusammen und diskutieren untereinander über den Erkenntniswert der Tagebucheinträge und der Oral History-Interviews.

Im Anschluss wird diese Diskussion ins Plenum ausgeweitet. Diese Diskussion kann entweder in Form von Gruppenvorstellungen erfolgen oder mit diskussionsanregenden Fragen angeleitet werden.

Diskussionsanregende Fragen:

- Worin unterscheiden sich die Beschreibungen der beiden Frauen in den Tagebüchern und in den Interviews?
- Welche Gründe könnten die Unterschiede haben?
- Wofür scheint das Tagebuch eine bessere Quelle zu sein? Wofür die im Rahmen der Interviews berichteten Erinnerungen? Gibt es unterschiedliche Verwendungsmöglichkeiten?

Die Ergebnisse werden gesammelt.







Sollten die Studierenden Probleme mit dieser Aufgabe haben, kann ihnen Zugriff auf den vollständigen Text von Knoch gegeben werden. Die Studierenden werden dazu in zwei Gruppen eingeteilt: Gruppe 1 liest Kapitel 4 und 6; Gruppe 2 liest Kapitel 5 und 6, um jeweils die Analyse von Knoch 1990 herauszuarbeiten und mit etwaigen Ergebnissen aus der vorangegangenen Plenumsdiskussion abzugleichen.

Nach einer Lesephase, an die ein kurzer Austausch der Studierenden innerhalb der jeweiligen Gruppen ermöglicht wird, stellt jede Gruppe wenigstens zwei Aspekte vor, bei denen sie entweder mit Knochs Interpretation übereinstimmen oder dieser widersprechen würden und begründen ihre Entscheidung.



Alternativ lässt sich anstelle eines Diskurses zur Interpretation von Knoch 1990 eine Diskussion über den Quellenwert von mündlichen und schriftlichen Quellen initiieren. Hier bietet sich ggf. eine Kombination mit Elementen aus Übung 4 an. Möglich ist auch die Hinzuziehung eines Textauszuges von Wehren 2023, mit dessen Hilfe eine quellenkritische Prüfung des Mediums Tagebuch zu Beginn des 20. Jahrhunderts möglich ist.



	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Knoch 1990, S. 56-62.</li><li>▪ Wehren 2023, S. 102-106.</li></ul>
	Think-Pair-Share
<b>Sicherung</b>	
	Die Übung endet mit einer Blitzlichtbefragung: „Mit Hilfe welcher Quellengattungen würden Sie welche Themen und Fragestellungen untersuchen?“ Die Ergebnisse werden gesammelt und können für die Lehreinheit Formulierung einer Fragestellung mitgenommen werden.
	Plenum

## Erfahrungsgeschichtliche Interviews. Psychoanalytischer und historischer Zugang im Vergleich

Erfahrungsgeschichtliche Interviews werden in unterschiedlichen Disziplinen geführt, wobei sich in der Regel das Erkenntnisinteresse und damit auch die Art der Interviewführung unterscheiden.<sup>31</sup> Anhand eines interdisziplinären Forschungsprojektes der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) zur transgenerationellen Weitergabe von Kriegserfahrungen „Zeitzeugen des Hamburger ‚Feuersturms‘ und ihre Familien“ (2005-2011) (→ *Lehreinheit Auswertungsmethoden*), an dem Psychotherapeut\*innen und Historiker\*innen bei der Interviewführung und der Auswertung der Interviews beteiligt waren, lassen sich solche mitunter feinen Unterschiede herausarbeiten. Besonders empfehlenswert sind die Fälle, bei denen ein Erstinterview von Psychotherapeut\*innen bzw. Psycholog\*innen geführt wurde und ein zweites von Historiker\*innen.<sup>32</sup> Beispielhaft sei auf das Interview mit Liesbeth Struve<sup>33</sup> verwiesen und hier insbesondere auf den Beginn des Interviews. Während sich die Psychologin Birgit Möller bereits zum Beginn des Interviews auf die Rekonstruktion und das Erleben des ‚Feuersturms‘ fokussiert und versucht, das Gespräch immer wieder darauf zurückzulenken,<sup>34</sup> geht der Historiker Malte Thießen nach einer ersten Anekdote bewusst noch einmal zu den Anfängen der Lebensgeschichte zurück.<sup>35</sup> Zudem versucht die Psychologin bereits im Interview, die berichteten Erlebnisse einzuordnen bzw. zu bewerten, wohingegen sich der Historiker damit im ersten Teil sehr zurückhält.<sup>36</sup>

<sup>31</sup> Niethammer, Lutz: Fragen, S. 40f. Zwischen psychoanalytischem und geschichtswissenschaftlichem Interview, siehe: Niethammer: Fragen, S. 43.

<sup>32</sup> Der Zugriff auf das Interviewmaterial erfolgt über die Werkstatt der Erinnerung, in der die Audiodateien sowie die Transkripte archiviert werden.

<sup>33</sup> Alias-Name. Zur Kontextualisierung des Interviews, siehe: Möller, Birgit; Lamparter, Ulrich: Erlebnis und Verarbeitung des »Feuersturms« im Lebensverlauf. Ein typologischer Ansatz, in: Lamparter, Ulrich; Wiegand-Greife, Silke; Wierling, Dorothee (Hgg.): Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms 1943 und ihre Familien. Forschungsprojekt zur Weitergabe von Kriegserfahrungen, Göttingen 2013, S. 67-103, hier S. 79-82.

<sup>34</sup> FZH/WdE 1532, Interview mit Liesbeth Struve (Alias) am 26.6.2007, Interviewerin: Birgit Möller, anonymisiertes Transkript, S. 3.




<sup>35</sup> FZH/WdE 1532, Interview mit Liesbeth Struve (Alias) am 16.12.2008, Interviewer: Malte Thießen, anonymisiertes Transkript, S. 7.

<sup>36</sup> Dazu auch: Helfferich, Cornelia: Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, 4. Aufl., Wiesbaden 2011, S. 107.


## Übung 6: Die feinen Unterschiede

**Lernziel:** Die Studierenden können das Erkenntnisinteresse mündlicher Befragung aus Sicht der Psychoanalyse und der Oral History benennen (Stufe 1) und können Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten mit Hilfe der Analyse von Interviewmaterial erläutern (Stufe 4).

### Einstieg

	<p>Die Studierenden lesen in Vorbereitung auf die Sitzung Auszüge aus dem Text von Möller; Lamparter 2013 zum methodischen Ansatz und den Fragestellungen des Projektes „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms“. Hier werden auch die zwei Interviews kontextualisiert, die die Psychologin Birgit Möller und der Historiker Malte Thießen 2007 und 2008 nacheinander mit einer Zeitzeugin zum Hamburger „Feuersturm“ geführt hatten.</p> <p>Für eine breitere Einordnung des Gesamtprojektes zum Hamburger „Feuersturm“ und dessen Entstehungskontext kann ergänzend der Text von Lamparter 2013 gelesen werden.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lamparter 2013, S. 25-28.</li> <li>▪ Möller; Lamparter 2013, S. 67-72.</li> </ul>
	<p>Einzelarbeit</p>

### Erarbeitung

	<p>Die Psychologin Birgit Möller und der Historiker Malte Thießen haben 2007 und 2008 nacheinander je ein Interview mit derselben Interviewpartnerin geführt, die den Hamburger „Feuersturm“ miterlebt hat. Für eine Erarbeitung der Unterschiede in der Interviewführung und dem hieran sichtbar werdenden unterschiedlichen Erkenntnisinteresse der Psychoanalyse und der Geschichtswissenschaft bietet es sich an, die Studierenden in zwei Gruppen aufzuteilen und jeder Gruppe einen Ausschnitt aus einem der beiden Transkripte zu geben (Anlage 2 im Anhang). Die Studierenden erhalten den Auftrag, sich die Interviewführung anzuschauen und Hypothesen über das Erkenntnisinteresse zu formulieren, die sie anhand konkreter Textstellen belegen sollen.</p>
---	--

	<p>Im Anschluss an die Gruppenphase stellen je ein bis zwei Personen pro Gruppe die Hypothesen vor und erläutern sie.</p>
	<p>Transkripte (Anlage 2 im Anhang):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ FZH/WdE 1532, Interview mit Liesbeth Struve (Alias) am 26.6.2007, Interviewerin: Birgit Möller, S. 1-12.</li> <li>▪ FZH/WdE 1532, Interview mit Liesbeth Struve (Alias) am 16.12.2008, Interviewer: Malte Thießen, S. 1-7.</li> </ul>
	<p>Gruppenarbeit, Plenum</p>
<p><b>Sicherung</b></p>	
	<p>Für die Ergebnissicherung kann auf Niethammer 2012 oder auf Thießen 2015 zurückgegriffen werden. Niethammer erläutert den Unterschied zwischen psychoanalytischem und geschichtswissenschaftlichem Interview. Thießen stellt potenzielle Anwendungsmöglichkeiten psychoanalytischer Ansätze und Ideen für die geschichtswissenschaftliche Forschung dar. Hierzu reflektiert Thießen auch die konkrete Zusammenarbeit zwischen Psychoanalytiker*innen und Historiker*innen im Projekt Hamburger „Feuersturm“, an dem er selbst beteiligt war.</p> <p> <span style="display: inline-block; vertical-align: middle;">           (1) Sollte nicht viel Zeit zur Verfügung stehen, kann die Lektüre auf den Text von Niethammer beschränkt und im Anschluss in Bezug auf die Hypothesen zum Erkenntnisinteresse diskutiert werden.            (2) Steht mehr Zeit zur Verfügung können die Studierenden per Think-Pair-Share zusätzlich den Text von Thießen durcharbeiten und auf dieser Grundlage die Hypothesen diskutieren.         </span> </p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Niethammer 2012, S. 43.</li> <li>▪ Thießen 2015, S. 146-160.</li> </ul>
	<p>Plenum oder Think-Pair-Share</p>

## Zitierte Literatur

- Althaus, Andrea: Vom Glück in der Schweiz? Weibliche Arbeitsmigration aus Deutschland und Österreich (1920-1965) (Geschichte und Geschlechter, 68), Frankfurt am Main; New York 2017.
- Althaus, Andrea; Apel, Linde: Oral History, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte (28.03.2023), DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-2478>
- Andresen, Knud; Apel, Linde; Heinsohn, Kirsten: Es gilt das gesprochene Wort. Oral History und Zeitgeschichte heute, in: Dies. (Hgg.): Es gilt das gesprochene Wort. Oral History und Zeitgeschichte heute, Göttingen 2015, S. 7-22.
- Assmann, Aleida: Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Von der Oral History-Forschung zum Zeitzeugen-Interview, in: Apel, Linde (Hg.): Erinnern, erzählen, Geschichte schreiben. Oral History im 21. Jahrhundert, (Forum Zeitgeschichte, 29), Berlin 2022, S. 223-242.
- Baader, Meike Sophia: Kindheit, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola; Caruso, Marcelo (Hgg.): Historische Bildungsforschung. Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 149-160.
- Baragwanath, Emily; Bakker, Mathieu de: Introduction: Myth, Truth, and Narrative in Herodotus' Histories, in: Dies. (Hgg.): Myth, Truth, and Narrative in Herodotus, Oxford et al. 2012, S. 1-56.
- Baum, Willa K.: Oral History in the United States, in: Oral History 1 (1972), H. 3, S. 15-29.
- Bichler, Reinhold: Die analogen Strukturen in der Abstufung des Wissens über die Dimensionen von Raum und Zeit in Herodots Historien, in: Geus, Klaus; Irwin, Elizabeth Irwin; Poiss, Thomas (Hgg.): Herodots Wege des Erzählens. Logos und Topos in den Historien (Zivilisation & Geschichte, 22), Frankfurt am Main 2013, S. 17-42.
- Briesen, Detlef; Gans, Rüdiger: Über den Wert von Zeitzeugen in der deutschen Historik, in: BIOS 6 (1993), H. 1, S. 1-32.
- Dejung, Christof: Oral History und kollektives Gedächtnis. Für eine sozialhistorische Erweiterung der Erinnerungskultur, in: GuG 34 (2008), H. 1, S. 96-115.
- Groß, Harald: Munterrichtsmethoden - Band 2. 22 weitere aktivierende Lehrmethoden für die Seminarpraxis, Berlin 2014.
- Helfferich, Cornelia: Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, 4. Aufl., Wiesbaden 2011.
- Jong, Steffi de: Zeitzeugin/Zeitzeuge, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 24.06.2022, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2396>
- Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.
- Kauffmann, Leisa: A Theater of Terror: Staging the Encounter in Sahagún's 1585 Revision of Book XII of the Historia general de las cosas de la Nueva España, in:

The Journal of the Midwest Modern Language Association, Nr. 44 (2011), H. 2, S. 43-60.

- Kukla, Jon: Orator of Nature. William Wirt's „Sketches of the Life and Character of Patrick Henry“, in: Reviews in American History 44 (2016), H. 4, S. 517-523.
- Lengwiler, Martin: Praxisbuch Geschichte. Einführung in die historischen Methoden, Zürich 2011, S. 78-81.
- Marchal, Guy P.: Memoria, Fama, Mos Maiorum. Vergangenheiten in mündlicher Überlieferung im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung der Zeugenaussagen in Arezzo von 1170/80, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 289-320.
- Mattern, Carolyn J.: Lyman Copeland Draper. An Archivist's Reappraisal, in: American Archivist 45 (1982), H. 4, S. 444-454.
- Maubach, Franka: „Mehr Geschichte wagen“! LUSIR und die ganze Geschichte der Arbeiter im Ruhrgebiet vor, während und nach dem Nationalsozialismus, in: Sprache und Literatur 47 (2018), H. 117, S. 29-57.
- Meister, Klaus: Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart et al. 1990.
- Miethe, Ingrid; Laak, Jeanette van: Oral History, Ego-Dokumente und Biographieforschung: Methodische Differenzen und Kompabilitäten, in: Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuidier, Elisabeth (Hgg.): Handbuch Biographieforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2018, S. 587-597.
- Morrissey, Charles T.: Why Call it „Oral History“? Searching for Early Usage of a Generic Term, in: The Oral History Review 8 (1980), S. 20-48.
- Möller, Birgit; Lamparter, Ulrich: Erlebnis und Verarbeitung des »Feuersturms« im Lebensverlauf. Ein typologischer Ansatz, in: Lamparter, Ulrich; Wiegand-Greife, Silke; Wierling, Dorothee (Hgg.): Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms 1943 und ihre Familien. Forschungsprojekt zur Weitergabe von Kriegserfahrungen, Göttingen 2013, S. 67-103.
- Niethammer, Lutz: Fragen – Antworten – Fragen. Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral History, in: Obertreis, Julia (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 31-71.
- Obertreis, Julia: Oral History – Geschichte und Konzeptionen, in: Dies. (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 7-28.
- Obertreis, Julia; Stephan, Anke: Erinnerung, Identität und „Fakten“. Die Methodik der Oral History und die Erforschung (post)sozialistischer Gesellschaften (Einleitung), in: Dies. (Hgg.): Remembering after the Fall of Communism. Oral History and (Post)Socialist Societies, Essen 2009, S. 9-36.
- Plato, Alexander von: Oral History, in: Bohnsack, Ralf; Geimer, Alexander; Meuser, Michael (Hgg.): Hauptbegriffe qualitativer Forschung, Opladen 2013, S. 179-181.

- Plato, Alexander von: Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland, in: Obertreis, Julia: Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 73-95.
- Polock, Marlene: Zum Rechtsstreit zwischen den Bistümern Siena und Arezzo und zum sog. „Registrum pape Alexandri“ vom Monte Soratte. Ein Diskussionsbeitrag, in: Archiv für Diplomatik, Nr. 42 (1996), S. 7-32.
- Rosenthal, Gabriele; Worm, Arne: Geschichtswissenschaft/Oral History und Biographieforschung, in: Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuider, Elisabeth (Hgg.): Handbuch für Biographieforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2018, S. 151-162.
- Schulze, Winfried: Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „EGO-DOKUMENTE“, in: Ders. (Hgg.): Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte (Selbstzeugnisse der Neuzeit. Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte, 2), Berlin 1996, S. 11-30.
- Schwelling, Birgit: Multiple Wirklichkeiten der Geschichte. Das Interaktionsverhältnis zwischen Zeitgeschichte und Zeitzeugen in historischer Perspektive, in: Haas, Stefan; Wischermann, Clemens (Hg.): Die Wirklichkeit der Geschichte. Wissenschaftstheoretische, mediale und lebensweltliche Aspekte eines (post-)konstruktivistischen Wirklichkeitsbegriffes in den Kulturwissenschaften, Stuttgart 2015, S. 149-164.
- Sharpless, Rebecca: History of Oral History, in: Charlton, Thomas L.; Myers, Lois E.; Dies. (Hgg): Handbook of Oral History, Lanham et al. 2006, S. 19-42.
- Sonnabend, Holger: Thukydides, Hildesheim 2004, S. 10-13, S. 20-24.
- Taubitz, Jan: Holocaust Oral History und das lange Ende der Zeitzeugenschaft, Göttingen 2016.
- Thompson, Paul: The Voice of the Past. Oral History, Oxford 21989, S. 33-39.
- Thukydides: Der Peloponnesische Krieg, übersetzt von Helmuth Vretska und Werner Rinner, Stuttgart 2000.
- Wierling, Dorothee: Oral History, in: Maurer, Michael (Hg.): Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft (Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7), Stuttgart 2003, S. 81-151.
- Wiersing, Erhard: Geschichte des historischen Denkens. Zugleich eine Einführung in die Theorie der Geschichte, Paderborn et al. 2007.
- Will, Wolfgang: Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte, München 2015.
- Wirtz, Rainer: Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Einige Aspekte der Neueren Geschichte, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 331-344.

## Literatur für die Lehreinheit

- Althaus, Andrea: Vom Glück in der Schweiz? Weibliche Arbeitsmigration aus Deutschland und Österreich (1920-1965) (Geschichte und Geschlechter, 68), Frankfurt am Main; New York 2017.
- Althaus, Andrea; Apel, Linde: Oral History, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte (28.03.2023), DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-2478>
- Assmann, Aleida: Vier Grundtypen von Zeugenschaft, in: Elm, Michael; Köbler, Gottfried (Hgg.): Zeugenschaft des Holocaust zwischen Trauma, Tradierung und Ermittlung, Frankfurt; New York 2007, S. 33-51.
- Assmann, Aleida: Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Von der Oral History-Forschung zum Zeitzeugen-Interview, in: Apel, Linde (Hg.): Erinnern, erzählen, Geschichte schreiben. Oral History im 21. Jahrhundert, (Forum Zeitgeschichte, 29), Berlin 2022, S. 223-242.
- Baragwanath, Emily; Bakker, Mathieu de: Introduction: Myth, Truth, and Narrative in Herodotus' Histories, in: Dies. (Hgg.): Myth, Truth, and Narrative in Herodotus, Oxford 2012, S. 1-56.
- Baum, Willa K.: Oral History in the United States, in: Oral History 1 (1972), H. 3, S. 15-29.
- Bertram, Christiane: „Generation 1975“ Ein Oral History-Projekt zu Erzählweisen über die deutsch-deutsche Vergangenheit (Vorlesungsbeitrag im Rahmen der Online-Ringvorlesung „Oral History in der Geschichtswissenschaft“ an der Ruhr-Universität Bochum, erstellt 2023), URL: <https://www.floh-geschichte.de/lehrmaterial/>
- Botz, Gerhard: Oral History – Wert, Probleme, Möglichkeiten der Mündlichen Geschichte, in: Ders.; Weidenholzer, Josef (Hgg.): Mündliche Geschichte und Arbeiterbewegung. Eine Einführung in Arbeitsweisen und Themenbereiche der Geschichte „gesichtsloser“ Sozialgruppen (Materialien zur Historischen Sozialforschung, 2), Wien; Köln 1984, S. 23-37.
- Briesen, Detlef; Gans, Rüdiger: Über den Wert von Zeitzeugen in der deutschen Historik, in: BIOS 6 (1993), H. 1, S. 1-32.
- Budde, Gunilla: Quellen, Quellen, Quellen ..., in: Dies.; Freist, Dagmar; Günther-Arndt, Hilke (Hgg.): Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008, S. 52-69.
- Dejung, Christof: Oral History und kollektives Gedächtnis. Für eine sozialhistorische Erweiterung der Erinnerungskultur, in: GuG 34 (2008), H. 1, S. 96-115.
- Fuhrich, Gina: Humanisierung oder Rationalisierung? Arbeiter als Akteure im Bundesprogramm „Humanisierung des Arbeitslebens“ bei der VW AG (Perspektiven der Wirtschaftsgeschichte, 8), Stuttgart 2020.
- Gammerl, Benno: anders fühlen. Schwules und lesbisches Leben in der Bundesrepublik. Eine Emotionsgeschichte, München 2021.



- 
- Gorny, Alicia; Wrangel, Constanze von: Oral History in der Theorie und Anwendung – Ein Expertinnengespräch (Vorlesungsbeitrag im Rahmen der Online-Ringvorlesung „Oral History in der Geschichtswissenschaft“ an der Ruhr-Universität Bochum, erstellt 2023), URL: <https://www.floh-geschichte.de/lehrrmaterial/>
  - Groß, Harald: Munterrichtsmethoden - Band 2. 22 weitere aktivierende Lehrmethoden für die Seminarpraxis, Berlin 2014.
  - Herodot: Historien (Sammlung Tusculum), übersetzt von Feix, Josef, 7. Aufl., Düsseldorf 2006.
  - Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.
  - Jong, Steffi de: Zeitzeugin/Zeitzeuge, Version 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 24.06.2022, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2396>
  - Jureit, Ulrike: Die Entdeckung des Zeitzeugen. Faschismus- und Nachkriegserfahrungen im Ruhrgebiet, in: Danyel, Jürgen/Kirsch, Jan-Holger//Sabrow, Martin: 50 Klassiker der Zeitgeschichte, Göttingen 2007, S. 174-177.
  - Knoch, Peter: Schreiben und Erzählen. Eine Fallstudie, in: Herwart Vorländer (Hg.): Oral History. Mündlich erfragte Geschichte, Göttingen 1990, S. 49-62.
  - Kukla, Jon: Orator of Nature. William Wirt's „Sketches of the Life and Character of Patrick Henry“, in: Reviews in American History 44 (2016), H. 4, S. 517-523.
  - Krause, Marco: Moden in der Hip-Hop-Szene. Eine ethnographische Studie über die Bedeutung und Dynamik von Modestrukturen, Wiesbaden 2020.
  - Lamparter, Ulrich: Aufbau und Struktur des Forschungsprojektes: „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms (1943) und ihre Familien“, in: Ders.; Wiegand-Greife, Silke; Wierling, Dorothee (Hgg.): Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms (1943) und ihre Familien. Forschungsprojekt zur Weitergabe von Kriegserfahrungen, Göttingen 2013, S. 25-44.
  - Lengwiler, Martin: Praxisbuch Geschichte. Einführung in die historischen Methoden, Zürich 2011.
  - Lord, Walter: Die letzte Nacht der Titanic. Augenzeugen erzählen, 7. Aufl., Frankfurt am Main 2021 [1955].
  - Marchal, Guy P.: Memoria, Fama, Mos Maiorum. Vergangenheiten in mündlicher Überlieferung im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung der Zeugenaussagen in Arezzo von 1170/80, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 289-320.
  - Mattern, Carolyn J.: Lyman Copeland Draper. An Archivist's Reappraisal, in: American Archivist 45 (1982), H. 4, S. 444-454.
  - Maubach, Franka: Die Stellung halten. Kriegserfahrungen und Lebensgeschichten von Wehrmachthelferinnen, Göttingen 2009.
-

- 
- Maubach, Franka: „Mehr Geschichte wagen“! LUSIR und die ganze Geschichte der Arbeiter im Ruhrgebiet vor, während und nach dem Nationalsozialismus, in: Sprache und Literatur 47 (2018), H. 117, S. 29-57.
  - Miethe, Ingrid; Laak, Jeanette van: Oral History, Ego-Dokumente und Biographieforschung: Methodische Differenzen und Kompabilitäten, in: Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuidier, Elisabeth (Hgg.): Handbuch Biographieforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2018, S. 587-597.
  - Möller, Birgit; Lamparter, Ulrich: Erlebnis und Verarbeitung des »Feuersturms« im Lebensverlauf. Ein typologischer Ansatz, in: Lamparter, Ulrich; Wiegand-Greife, Silke; Wierling, Dorothee (Hgg.): Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms 1943 und ihre Familien. Forschungsprojekt zur Weitergabe von Kriegserfahrungen, Göttingen 2013, S. 67-103.
  - Niethammer, Lutz: Einleitung des Herausgebers, in: Ders. (Hg.): „Die Jahre weiß man nicht, wo man die heute hinsetzen soll“. Faschismuserfahrungen im Ruhrgebiet (Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930 bis 1960, 1), Berlin; Bonn 1983, S. 7-29.
  - Niethammer, Lutz: Fragen – Antworten – Fragen. Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral History, in: Obertreis, Julia (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 31-71.
  - Niethammer, Lutz: Was unterscheidet Oral History von anderen interviewgestützten sozialwissenschaftlichen Erhebungs- und Interpretationsverfahren?, in: BIOS 20 (2007), S. 60-65 (Sonderheft. Festschrift für Alexander von Plato).
  - Obertreis, Julia: Oral History – Geschichte und Konzeptionen, in: Dies. (Hg.): Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 7-28.
  - Plato, Alexander von: Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland, in: Obertreis, Julia: Oral History (Basistexte Geschichte, 8), Stuttgart 2012, S. 73-95.
  - Polock, Marlene: Zum Rechtsstreit zwischen den Bistümern Siena und Arezzo und zum sog. „Registrum pape Alexandri“ vom Monte Soratte. Ein Diskussionsbeitrag, in: Archiv für Diplomatik, Nr. 42 (1996), S. 7-32.
  - Sharpless, Rebecca: History of Oral History, in: Charlton, Thomas L.; Myers, Lois E.; Dies. (Hgg.): Handbook of Oral History, Lanham et al. 2006, S. 19-42.
  - Tammer, Teresa: „Warme Brüder“ im Kalten Krieg. Die DDR-Schwulenbewegung und da geteilte Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 138), Berlin; Boston 2023.
  - Thießen, Malte: Geschichte und Psychoanalyse revisited. Praxis und Potenziale interdisziplinärer Forschung für die Oral History, in: Andresen, Knut; Apel, Linde; Heinsohn, Kirsten (Hgg.): Es gilt das gesprochene Wort. Oral History und Zeitgeschichte heute, Göttingen 2015, S. 146-160.
  - Thukydides: Der Peloponnesische Krieg, übersetzt von Helmuth Vretska und Werner Rinner, Stuttgart 2000.
-

- 
- Villinger, Clemens: Vom ungerechten Plan zum gerechten Markt? Konsum, soziale Ungleichheit und der Systemwechsel von 1989/90, Berlin 2022.
  - Vorländer, Herwart: Mündliches Erfragen von Geschichte, in: Ders. (Hg.): Oral History. Mündlich erfragte Geschichte, Göttingen 1990, S. 7-28.
  - Wehr, Laura: Geteiltes Land, gespaltene Familien? Eine Oral History der DDR-Ausreise von Familien, Berlin 2020.
  - Wehren, Sylvia: Bildungshistorische Forschungen an Tagebuchquellen von Kindern und Jugendlichen. Systematische Erkundungen am Beispiel von bürgerlichen Jungentagebüchern (1845-1897), in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hgg.): Schülerinnen und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung. Bad Heilbrunn 2023, S. 99-118.
  - Wierling, Dorothee: Mädchen für alles. Arbeitsalltag und Lebensgeschichte städtischer Dienstmädchen um die Jahrhundertwende, Berlin; Bonn 1987.
  - Wierling, Dorothee: Oral History, in: Maurer, Michael (Hg.): Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft (Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7), Stuttgart 2003, S. 81-151.
  - Wiersing, Erhard: Geschichte des Historischen Denkens. Zugleich eine Einführung in die Theorie der Geschichte, Paderborn et al. 2007.
  - Will, Wolfgang: Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte, München 2015.
  - Wirtz, Rainer: Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Einige Aspekte der Neueren Geschichte, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 331-344.
- 

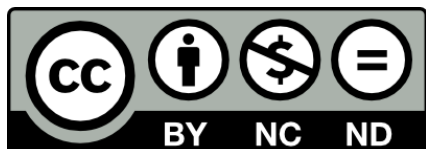
## Materialien

- Anlage 1: ‚Oral History‘ über die Jahrhunderte

- Anlage 2: Transkripte

**Hinweis:** Ausgenommen von der auf Seite 1 genannten Lizenz ist das Interviewmaterial in Anlage 2, das unter einer **CC BY-NC-ND 4.0-Lizenz** (CC BY-NC-SA-ND 4.0 Lizenzvertrag | Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen - keine Bearbeitungen 4.0 International | Creative Commons) lizenziert ist

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Weitere Materialien sind auf der Website <https://www.floh-geschichte.de> zu finden.

---

## ‚Oral History‘ über die Jahrhunderte

### Herodot (490/80-430/20 v. Chr.)

Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) ehrte Herodot mit dem Diktum *pater historiae*.<sup>37</sup> In diesem Ausspruch kommt die auch heute noch vorherrschende Meinung zum Ausdruck, dass mit Herodot der Beginn der abendländischen Geschichtsschreibung einsetzte. Er ist der erste Autor, von dem wir sicher wissen, dass er nicht die mythischen Vorzeiten, sondern die Geschichte von Menschen zum Mittelpunkt seiner Betrachtungen gemacht hat.<sup>38</sup> In den *Historien* schreibt Herodot über den Aufstieg der Perser zum Weltreich und deckt damit in seiner Haupterzählung einen Zeitraum von rund 80 Jahren ab.<sup>39</sup> Herodot bereiste für seine Forschungen weite Teile der *Oikoumene*, besuchte Schauplätze der großen Schlachten und andere historische Orte.<sup>40</sup> Bei seinen Recherchen griff er auf Urkunden und Inschriften zurück wie auch auf Gespräche mit Gewährsleuten.<sup>41</sup> Herodot war sich in diesem Zusammenhang auch über die Vergänglichkeit von Wissen und den dabei zwangsweise auftretenden Widersprüchlichkeiten bewusst.<sup>42</sup>

### Thukydides (ca. 455-399/96 v. Chr.)

Der Peloponnesische Krieg war laut Thukydides „denkwürdiger“ als alle anderen Kriege zuvor, da die beiden Kriegsparteien, Athen und Sparta, nicht nur auf dem Höhepunkt ihrer Macht waren, sondern letztlich alle Hellenen in den Konflikt hineinzogen.<sup>43</sup> Der Krieg währte von 431-404 v. Chr. Von Beginn des Krieges an sammelte Thukydides Notizen, war als athenischer Bürger und Stratege sogar selbst eine Zeit lang im Krieg aktiv, bis er 424 v. Chr. aus Athen verbannt wurde und von seinem Anwesen in Thrakien als Exilant mit den Aufzeichnungen zum Krieg fortfuhr.<sup>44</sup> Als Zeitzeuge der Geschehnisse stützte er sich dabei auf seine eigenen Erfahrungen, befragte jedoch auch Kriegsteilnehmer, deren Aussagen Thukydides – wie in seinem Methodenkapitel dargelegt – kritisch hinterfragte.<sup>45</sup>

<sup>37</sup> Bichler, Reinhold; Rollinger, Robert: Herodot (Studienbücher Antike, 3), 3. Aufl., Hildesheim et al. 2011, S. 16.

<sup>38</sup> Meister, Klaus: Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart et al. 1990, S. 37, im Folgenden zitiert als: Meister: Geschichtsschreibung.

<sup>39</sup> Bichler, Reinhold: Die analogen Strukturen in der Abstufung des Wissens über die Dimensionen von Raum und Zeit in Herodots Historien, in: Geus, Klaus et al. (Hgg.): Herodots Wege des Erzählens. Logos und Topos in den Historien (Zivilisation & Geschichte, 22), Frankfurt a. M. 2013, S. 17-42, hier: S. 19, S. 23.

<sup>40</sup> Meister: Geschichtsschreibung, S. 26.

<sup>41</sup> Will: Herodot und Thukydides, S. 72-75.

<sup>42</sup> Baragwanath, Emily; de Bakker, Mathieu: Introduction: Myth, Truth, and Narrative in Herodotus' Histories, in: Dies. (Hgg.): Myth, Truth, and Narrative in Herodotus, Oxford et al. 2012, S. 1-56, hier: S. 21.

<sup>43</sup> Thukydides: Der Peloponnesische Krieg, übersetzt von Helmuth Vretska und Werner Rinner, Stuttgart 2000, I, 1.

<sup>44</sup> Sonnabend, Holger: Thukydides, Hildesheim 2004, S. 10-13, S. 20-24.

<sup>45</sup> Will: Herodot und Thukydides, S. 75-77.

### Kardinal Laborans (ca. 1120/1125-1189 n. Chr.)

Im Auftrag von Papst Alexander III befragte Kardinal Laborans zwischen 1177 und 1180 nahezu hundert Menschen aus den Diözesen Arezzo und Siena, um einen Streit um die Zugehörigkeit von Pfarreien zu klären. Im Zentrum der Befragungen standen Ereignisse, die vor etwas über fünfzig Jahren (zwischen 1123 und 1125) stattgefunden hatten und die darüber entscheiden sollten, welche Diözese der Pfarrei zustanden. Die Verhöre wurden mit Fragebögen geführt, protokolliert und befinden sich heute in den *Fonti di Storia Italiana*.<sup>46</sup> Marchal wirft konkret die Frage auf, inwiefern diese Verhöre als Oral History bewertet werden könnten und lehnt eine methodische Übereinstimmung aufgrund der Geschlossenheit der Erzählungen, des Erzählpzwanges und der Absicht von Kardinal Laborans, Fakten zu rekonstruieren, ab.<sup>47</sup>

### William Wirt (1792-1834)

Unter dem Titel „Sketches of the Life and Character of Patrick Henry“ veröffentlichte William Wirt im Jahr 1817 eine Biografie über den 1799 verstorbenen britisch-amerikanischen Politiker Patrick Henry. Im Fokus der Biografie stehen Henrys Reden. Um diese und auch andere Aspekte seines Lebens zu rekonstruieren, interviewte William Wirt Personen aus Henrys Umfeld – Leute, die Henry aus seiner Kindheit kannte ebenso wie politische Wegbegleiter und Kontrahenten.<sup>48</sup> Den Erzählungen der Interviewten stand Wirt durchaus kritisch gegenüber. In Briefwechseln mit Kollegen beklagte er, dass die Aussagen „so various and contradictory“ seien, „as ... to confound rather than inform me.“<sup>49</sup>

<sup>46</sup> Marchal, Guy P.: Memoria, Fama, Mos Maiorum. Vergangenheiten in mündlicher Überlieferung im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung der Zeugenaussagen in Arezzo von 1170/80, in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Reinau, Hansjörg (Hgg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung (Colloquium Rauricum, 1), Stuttgart 1988, S. 289-320, hier: S. 293f., S. 301f., im Folgenden zitiert als: Marchal: Memoria; Pollock, Marlene: Zum Rechtsstreit zwischen den Bistümern Siena und Arezzo und zum sog. „Registrum pape Alexandri“ vom Monte Soratte. Ein Diskussionsbeitrag, in: Archiv für Diplomatik, Nr. 42 (1996), S. 7-32, hier: S. 8.

<sup>47</sup> Marchal: Memoria, S. 291.

<sup>48</sup> Kukla, Jon: Orator of Nature. William Wirt's „Sketches of the Life and Character of Patrick Henry“, in: Reviews in American History 44 (2016), H. 4, S. 517-523, hier: S. 517-519, im Folgenden zitiert als: Kukla: Orator.

<sup>49</sup> Kukla: Orator, S. 519.

### Lyman Copeland Draper (1815-1891)

Lyman Copeland Draper wird als einer der Großväter der US-amerikanischen Oral History gesehen.<sup>50</sup> Nachdem Briefe mit Fragebögen als Datenerhebungsmethode keine zufriedenstellenden Ergebnisse produziert hatten, führte Lyman Copeland Draper in den 1840er Jahren Interviews mit *pioneers* (Menschen, die in den USA nach Westen siedelten und die Westgrenze des Landes verschoben).<sup>51</sup> Draper hatte vor, die Zeugnisse der Menschen für eigene Veröffentlichungen über Kriegsführung an der Westgrenze zu nutzen, setzte dieses Vorhaben aber nie um. Sein ursprüngliches Veröffentlichungsvorhaben ist der Grund, warum uns heute sorgsam niedergeschriebene Interview-Manuskripte vorliegen. Nach seinem Tod überließ Draper die Interview-Manuskripte mitsamt anderer historischer Primärdokumente, die er im Laufe seiner Recherche gesammelt hatte, der Bibliothek der *State Historical Society of Wisconsin*.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> Baum, Willa K.: Oral History in the United States, in: Oral History 1 (1972), H. 3, S. 15-29, hier: S. 18, im Folgenden zitiert als: Baum: Oral History.

<sup>51</sup> Mattern, Carolyn J.: Lyman Copeland Draper. An Archivist's Reappraisal, in: American Archivist 45 (1982), H. 4, S. 444-454, hier: 446f.

<sup>52</sup> Baum: Oral History: S. 18f.